

HOLSTEINISCHER COURIER

Was wird aus den Patienten?

DRK-Fachklinik Hahnknüll schließt zum Jahresende – ein psychisch Kranker schildert seine Sorgen

Gunda Meyer

Klaus H. (Name von der Redaktion geändert) sitzt im Aufenthaltsraum der Fachklinik Psychiatrie im Hahnknüll und ist verzweifelt: „Als ich erfahren habe, dass die Klinik Ende des Jahres schließt, ist für mich eine Welt zusammengebrochen. Ich habe Angst um meine Zukunft“, sagt der 68-Jährige.

Was ist passiert? Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) Neumünster hat Ende August bekanntgegeben, aus wirtschaftlichen Gründen den Krankenhausbereich mit der offenen und geschlossenen Behandlungsstation und 33 Betten zum Jahresende zu schließen. Die Räume werden künftig für die Pflege und Betreuung von Menschen mit Behinderung genutzt.

Schließung aus wirtschaftlichen Gründen

Dem liege ein generelles strukturelles Problem zugrunde, so Nils Oldekop, Prokurist und Leiter der Fachklinik: „Die von der Gesetzgebung geforderten Vorgaben können von vielen kleineren Häusern nicht oder nur unter erheblichen Schwierigkeiten eingehalten werden.“

„Das Thema ist seit Jahren im Gespräch, wir haben lange überlegt und gerechnet. Wir haben auch Verantwortung für die anderen Bereiche am Hahnknüll, deshalb mussten wir die Entscheidung so fällen“, erklärt DRK-Vorstand Bircan Gültekin. Die DRK-Fachklinik Hahnknüll wird als psychiatrisches Behandlungszentrum mit seinen verschiedenen Wohnbereichen (Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen sowie mit demenziellen und gerontopsychiatrischen Erkrankungen) erhalten bleiben. „Auch die Personalsituation ist anhaltend schwie-



Die Räume der Fachklinik Psychiatrie werden künftig für die Pflege und Betreuung von Menschen mit Behinderung genutzt. Foto: Meyer

rig“, erläutert Nils Oldekop. Hinzu kam, dass die 33 Betten nicht permanent ausgelastet gewesen seien.

Klaus H. war schon mehrfach in der Fachklinik wegen seiner psychischen Erkrankung. „Ich habe viele Kliniken erlebt, aber keine ist wie die hier im Hahnknüll. Die Atmosphäre und Behandlung sind toll, der Einsatz des Personals ist einmalig, hier habe ich Mut zum Weitermachen bekommen, die Klinik ist ein Anker für mich. Viele Patienten haben ein Vertrauensverhältnis aufgebaut zu den Mitarbeitern, das hilft im Verlauf der Behandlung enorm“, erzählt der Patient.

Mit der Schließung fürchtet Klaus H. eine rapide Verschlechterung seines Zustands. „Es entsteht eine Lücke in der Behandlung. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass die Fachklinik geschlossen wird, ohne Alternativen entwickelt und sichergestellt zu haben“, sagt er. Mit dem DRK verbinde man doch den Gedanken der Menschlichkeit, Leben und

Gesundheit zu schützen, „wirtschaftliche Interessen sollten dabei nicht vordergründig sein“, sagt der Patient.

„Die Atmosphäre und Behandlung sind toll, der Einsatz des Personals ist einmalig, hier habe ich Mut zum Weitermachen bekommen“

Klaus H.
Psychiatrie-Patient

Aber wie geht es nun weiter? Darauf habe das DRK keinen Einfluss mehr. Die Klinik habe die Betten abgemeldet, so Oldekop: „Dem Sozialministerium als Koordinator des Krankenhausplanes Schleswig-Holstein wurde die Schließung frühzeitig angezeigt.“ Das Sozialministerium wird die Betten nun im Rahmen des Krankenhausplanes freustellen

und nach Bewerbung durch andere Krankenhäuser neu vergeben. Dieses wird in der so genannten Beteiligungsrunde beschlossen, an der auch die Kostenträger teilnehmen. „Der Stadt Neumünster wurde die geplante Schließung ebenfalls frühzeitig durch eine geplante Umwidmung angezeigt“, erklärt Nils Oldekop.

Das Friedrich-Ebert-Krankenhaus stellt für den Hahnknüll das ärztliche Personal für die Versorgung der stationären Patienten über einen Gestellungsvertrag. „Dieses Personal steht auch über den 31. Dezember für die Versorgung zur Verfügung“, erklärt FEK-Geschäftsführerin Kerstin Ganskopf auf Nachfrage. Pflegerisch werden die Patienten allerdings über DRK-Mitarbeiter betreut, die ab Januar anders eingesetzt werden sollen. Somit fehle dem FEK Fachpersonal. Die ärztliche Stelle der Institutsambulanz soll erhalten bleiben.

„Für eine Eins-zu-Eins-Übernahme würde das FEK

daher einerseits zusätzliche Bettenkapazitäten benötigen, die bei uns momentan nicht vorhanden sind, da die Psychiatrie maximal ausgelastet ist“, so Ganskopf. Bedingt durch die angespannte Belegungssituation im gesamten Krankenhaus sei kein Platz für eine zusätzliche Erweiterung des stationären psychiatrischen Bereiches im FEK auf anderen Stationen, so die Geschäftsführerin weiter. „Insofern ist zu befürchten, dass die Patienten zukünftig außerhalb Neumünsters versorgt werden müssen. Wir arbeiten derzeit unabhängig von dieser Entwicklung aber daran, möglichst viele Patienten zu übernehmen“, betont Ganskopf. „Uns liegt weiterhin jeder einzelne Patient am Herzen und für jeden ist beziehungsweise wird es eine individuelle Weiterversorgung geben“, betont auch Oldekop. Einige Patienten seien bereits anderweitig untergebracht oder werden zum Beispiel über psychiatrische Institutsambulanz weiterversorgt.